

16.08.2024 16:08 Uhr

## Plakatärger in Moritzburg: Sachsens Ministerpräsident hängt am Hakenkreuz

"Die Partei" provoziert gern. Doch diesmal könnten sie zu weit gegangen sein. Ihre Plakate zur Landtagswahl sind nun ein Fall für die Generalstaatsanwaltschaft Dresden.



Das Plakat hing bis Freitagnachmittag an der Schlossallee in Moritzburg. Die Generalstaatsanwaltschaft Dresden hat eine Vorprüfung veranlasst. Es geht um die Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole und die Verletzung von Persönlichkeitsrechten. © Arvid Müller

Von Ines Mallek-Klein

4 Min. Lesedauer

**Moritzburg.** Der Freitagmorgen begann für den Moritzburger Bürgermeister Jörg Hänisch mit einer Kontrollfahrt durch den Ort. Der Anlass: Ein Wahlplakat. Es stammt von der Satirepartei "Die Partei" und zeigt Sachsens Ministerpräsidenten, nackt und gefesselt an einem Hakenkreuz. Es ist eines von insgesamt drei Motiven, mit dem die Satirepartei auf sich aufmerksam machen möchte, kandidiert sie doch ebenfalls um Sitze im künftigen sächsischen Landtag, über dessen Zusammensetzung die Bürger am 1. September abstimmen werden. Und wer auffallen will, muss provozieren. Auch am Bahnhof Dresden-Neustadt wurde eins gesichtet.

Aber darf man dafür Grenzen überschreiten und was ist von der künstlerischen Freiheit gedeckt? Eine Debatte, die selbst innerhalb der Partei geführt wird, wie Michael Reuter erzählt. "Im Kreisverband Meißen sind übrigens nicht alle glücklich mit dem Motiv, ich selbst auch nicht", so Reuter. Auch der zweite Slogan: Heimat ist, wo man sich aufhängt, sei seiner Meinung nach geschmacklos. Allenfalls "Die Lage ist besäufnisserregend" könne er noch mittragen. Die Entscheidung zu den Motiven sei in Dresden beim Landesverband getroffen worden und nicht in Meißen, so Reuter. So wundert es nicht, dass kein einziges Mitglied des Meißner Kreisverbandes dabei war, als am Dienstag dieser Woche die Plakate sachsenweit gehängt wurden. Dazu haben sich nach Informationen von saechsische.de Mitglieder der Partei aus dem gesamten

Bundesgebiet getroffen und in der Region plakatiert. Die Genehmigungen von den jeweiligen Kommunen seien ebenfalls von Dresden aus eingeholt worden.

Bleibt die Frage, ist die Darstellung, die Sachsens Ministerpräsidenten im vom Feuer umzüngelten Hakenkreuz zeigt, ein Fall für das Gericht? Bei der Generalstaatsanwaltschaft in Dresden läuft immerhin schon eine Vorprüfung, denn auf dem Plakat sind verfassungsfeindliche Symbole verwendet worden. Urheber des Plakates, so Michael Reuter, sei Max Aschenbach, ein Künstler aus Dresden, der einst bei der Piratenpartei aktiv war und nun für "Die Partei" im Dresdner Stadtrat sitzt und dort regelmäßig für Eklats sorgt.

Er war es auch, [der Michael Kretschmer im Landtagswahlkampf 2019 nackt auf einer Wolke liegend abbildete](#), mit einem überdimensionalen Geschlechtsteil - dazu der Slogan "Aus langer Tradition". Aschenbach beruft sich bei seinen Arbeiten durchweg auf die Kunstfreiheit, die in diesem Fall auch griff. Die Polizei in Löbau hatte nach einer Anzeige 2019 eilig die Plakate abgenommen. Doch die waren nach einer Entscheidung der Staatsanwaltschaft Görlitz erlaubt und die Partei konnte ihre Werbeträger auf dem Revier wieder abholen.

## "Das Plakat vergiftet den Wahlkampf"

Frank Richter, religionspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, hat sich das umstrittene Plakat genau angesehen. Im Hintergrund seien Politiker von CDU und AfD zu erkennen, oben rechts eine hämisch lachende Visage von Adolf Hitler. "Dieses Plakat ist geschmacklos, verletzend und peinlich", so Frank Richter, der sich im Meißner Wahlkreis 3 wieder um ein Landtagsmandat bewirbt, für die SPD. Und er ergänzt "so sehr ich die Politik der AfD ablehne, in der CDU und in Michael Kretschmer einen politischen Kontrahenten sehe, so sehr bitte ich, dieses Plakat abzunehmen". Kretschmer sei so wenig Erlöser die abgebildeten AfD-Politiker Alice Weidel und Tino Chrupalla Mörder seien. Das Plakat stoße alle Christen vor den Kopf, verletze ihre Gefühle. "Es vergiftet den Wahlkampf", so das klare Fazit von Frank Richter.

In Moritzburg ist das Plakatieren in großen Teilen der Schlossallee verboten. Der von der Partei genutzte Standorte an der Einmündung zur Waldstraße liege aber außerhalb des verbotenen Korridors, erklärt Bürgermeister Jörg Hänisch. Er ist am Freitagnachmittag eine zweite Runde durch den Ort gefahren mit dem Ergebnis: Das Plakat ist weg. Abgenommen wurde es aber nicht durch Mitarbeiter des Bauhofs oder Ordnungsamtes, sondern nach SZ Informationen durch einen engagierten Bürger: "zur Beweissicherung". Ärger dürfte er mit der Partei deshalb nicht bekommen, denn die ruft auf ihrer Facebookseite selbst dazu auf, mit dem Seitenschneider loszuziehen und ihre Plakate zu sammeln.

Moritzburgs Bürgermeister hätte nach eigenem Bekunden so nicht reagiert. Würde das Plakat noch hängen, hätte er zunächst das Landratsamt in Meißen und die Polizei informiert. "Wir müssen da schon den Rechtsweg einhalten", so Hänisch. Wenngleich er weiß, die Wahlwerbung gefällt offenbar nicht jedem. In der Gemeinde werden seit Wochen immer wieder Plakate beschmiert oder heruntergerissen. Politische Gesinnungen seien dabei nicht zu erkennen, da Transparente aller Parteien betroffen seien. "Wollten wir dem habhaft werden, müssten wir die Zahl unserer Ordnungsbediensteten verfünffachen", so Hänisch.